

Restaurierung von Transparentpapierplänen

Vergilbt, extrem brüchig und mit vielen fast von selbst einreißenden Knickefalten – so präsentieren sich dem Archivar vor allem in Bauakten seine ganz besonderen Sorgenkinder: Architekturzeichnungen und sonstige Konstruktionsskizzen auf Pauspapier.

Alle Methoden, Papier „transparent“ zu machen, greifen die Zellulosefasern mehr oder weniger an und verringern die Lebenserwartung dieser Papiere: Sowohl das bis Mitte des 19. Jahrhunderts einzig bekannte Verfahren, die Imprägnierung durch Tränken mit einer öligen Substanz, als auch die Behandlung mit konzentrierter Schwefelsäure lassen die Papiere schneller altern. Selbst bei modernen hochtransparenten Zeichenpapieren (ab ca. 1925 im Fabrikmaßstab produziert) ist der radikale Faserabbau bereits vorprogrammiert: Die Transparenz wird hier durch extrem feine Mahlung des hochgebleichten Zellstoffs erreicht (sog. „Schmiermahlung“), wobei die Fasern gequetscht und fibrilliert werden.

Der aus der schlechten Alterungsbeständigkeit resultierende Primärschaden (Vergilbung, Versprödung) führt zwangsläufig zu mechanischen Sekundärschäden (Knicke, Risse, abbrechende Stücke). Die Restaurierung ist deshalb so schwierig, weil Transparentpapiere extrem auf Feuchtigkeitsänderungen reagieren – beim Trocknen schrumpfen sie unter Faltenbildung sofort zusammen. In Einzelstücke zerfallene Pläne müssen daher im feuchten Zustand zusammengesetzt und fixiert werden. Die Kaschierung sollte die Transparenz nicht beeinträchtigen.

Die moderne Papierrestaurierung hat für die Bewältigung solch komplizierter Fälle verschiedene Verfahren entwickelt. Sie kann heute immer mehr auf

dafür besonders geeignete Hilfsmaterialien zurückgreifen. Zum Einsatz kommen hier sowohl eine Polyester-Folie (Hostaphan, Mylar) als auch ein feines Polyester-Gewebe (Tergal-Voile). Beide Materialien halten im feuchten Zustand (etwa beim Einstreichen mit Kleister) Papier gut, aber jederzeit korrigierbar fest und lassen sich nach dem Trocknen bequem wieder abziehen.

Die Zentrale Restaurierungswerkstatt der Landesarchivdirektion hat in den letzten Monaten zwanzig stark beschädigte Transparentpapierpläne aus den Beständen des Generallandesarchivs Karlsruhe restauriert. Die Pläne stammen aus den Jahren 1887–1911 (Maximalformat 108 × 83 cm). Sie waren zum Teil in bis zu 200 Stücke zerfallen. In mühevoller Kleinarbeit wurde das Puzzle, nach Herausnehmen aus einem glättenden Wasserbad, auf einer feuchten Folie zusammengesetzt und mit der Zeichnung nach unten auf eine zweite Folie aufgebracht. Anschließend wurde die erste Folie entfernt und der Plan mit der zweiten Folie als Träger naß auf ein hauchdünnes mit Kleister bestrichenes Japan-Papier (Kozu, 8 g/m²) gebracht, das seinerseits mit Tergal-Voile auf einer glatten Kunststoffplatte mit Weizenstärkekleister fixiert war. Nach dem Austrocknen wurde das Tergal-Gewebe vom Tisch und vom fertig kaschierten Plan abgezogen.

Für die Restaurierung der Karlsruher Pläne wurden durchschnittlich etwa vier Stunden pro Stück benötigt – ein besonders zerbröseltes Objekt erforderte 24 Stunden Arbeit. Die Mühe hat sich gelohnt – für Unbeteiligte erscheint die Verwandlung vom „Vorher“ zum „Nachher“ fast wie ein Wunder ■
Haberditzl

Übersicht über die Bestände des Staatsarchivs Ludwigsburg

Aktualisierte und ergänzte Kurzfassung

Mit dieser Ausgabe legt das Staatsarchiv Ludwigsburg seine bislang nur maschinenschriftlich vervielfältigte Kurzübersicht über alle seine Archivgutbestände im Druck vor. Sie ermöglicht, die in Ludwigsburg der öffentlichen Nutzung zugänglichen Bestände rasch zu überblicken und Quellenstudien rechtzeitig vor einem Archivbesuch gezielt zu planen und vorzubereiten. Die bewährte Form der tabellarischen Zusammenstellung wurde beibehalten, die Angaben wurden aktualisiert und ergänzt. Zu jedem Archivgutbestand werden mitgeteilt: Bestandssignatur, Bestandsbezeichnung, Entstehungszeit, Umfang (in

Regalmetern, bei Urkunden deren Anzahl) sowie Erschließungsstand. Am Schluß folgt ein Personen-, Orts- und Sachindex.

Staatsarchiv Ludwigsburg. Gesamtübersicht der Bestände. Kurzfassung. 368 Seiten. Kartoniert. ISBN 3-17-012150-2 (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie C Staatsarchiv Ludwigsburg, Heft 1, herausgegeben von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, 1992).

Der Band kann über jede Buchhandlung zum Preis von 20 DM bezogen werden ■
Landesarchivdirektion

Adelsarchive

Kolloquium in Freiburg

Das Kolloquium über Adelsarchive wird in diesem Jahr nicht im Rahmen der Heimattage Baden-Württemberg veranstaltet werden. Denn die Stadt Freiburg, die die Ausrichtung der diesjährigen Heimattage übernommen hatte, mußte den Auftrag aus finanziellen Gründen wieder zurückgeben. Das Staatsarchiv Freiburg wird das Kolloquium daher im Auftrag der Landesarchivdirektion unabhängig von den Heimattagen am 12. September 1992 in Freiburg durchführen. Es soll Archivaren, Eigentümern privater Archive und anderen Interessenten Gelegenheit geben, Gefährdungen privater Archive und mögliche Sicherungsmaßnahmen gemeinsam zu erörtern ■
Fischer

120 000 badische Ortsakten

Teil 7 der neuen Beständeübersicht des Generallandesarchivs fertiggestellt

Das Generallandesarchiv ist dabei, seine Beständeübersicht zu überarbeiten. Die neue Übersicht soll insgesamt 10 Bände umfassen. Die ersten zwei sind inzwischen erschienen. Nun folgt Teil 7 (vgl. Archivnachrichten Nr. 1). Mit 643 Seiten wird er der bisher umfangreichste Band der Serie sein.

Dies ist kaum verwunderlich, denn er beschreibt den umfangreichsten Bestand des Generallandesarchivs: den Bestand 229 mit knapp 120 000 Aktenheften in 1108 Regalmetern, einen Mischbestand, der sich aus den sogenannten Spezialakten kleinerer badischer Orte und Ämter vornehmlich aus der Zeit des 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zusammensetzt. Da er für vielfältige ortsgeschichtliche Forschungen herangezogen wird, ist er einer der meistgenutzten Karlsruher Bestände.

Die Übersicht bietet dem Forscher in alphabetischer Folge der Orte einen ersten Überblick über Umfang, Anzahl und zeitliche Erstreckung der jeweils vorhandenen Akten. Außerdem werden mitgeteilt: historische Zugehörigkeit des Ortes zu Beginn des 19. Jahrhunderts, bemerkenswerte Quellen oder Quellengruppen sowie überlieferte Herrschaftsträger. Ein umfangreiches Register erschließt diese Inhalte auch für Forscher, die nicht von einer speziellen ortsgeschichtlichen Fragestellung ausgehen. Das Herrschaftsregister enthält neben einer Liste der zu einer Herrschaft gehörenden Orte auch eine Übersicht über die Hauptprovenienzen des Bestandes ■
Rupp